

Thesen

Religion fällt nicht vom Himmel - Zur Frühgeschichte des Islam

1. Es gibt in den ersten zwei Jahrhunderten nach Muhammad keine historischen Primärquellen, die eine islamische Landnahme nachweisen.
2. Im Gebiet zwischen Mittelmeer und Zweistromland gab es „schon immer“ arabische Stämme (z.B. Ghassaniden, Lachmidern). Sie waren Christen, Anhänger der Kirche des Ostens.
3. An der Scheide zwischen Ostrom und den Sassaniden, den Nachfolgern der Perser, bildeten sich schon früh unterschiedliche Ausprägungen der Christologie.
4. Das Jahr 622 markiert den Sieg Kaiser Heraklius über die Sassaniden. Es erscheint als das Jahr 1 der „arabischen Zählung“. Ab dem 9. Jht. als Jahr der Hedschra.
5. Die Omajaden und Abassiden übten ihre Verwaltung aus, ohne sie „islamisch“ zu verändern.
6. Die Münzprägungen der Omajaden hatten eindeutig christliche Symbole.
7. Als Schutzherren des wahren Glaubens bauten die Omajaden den Felsendom (als Tempel Salomons verstanden). Sie waren Hüter des Heiligtums und handelten in der Nachahmung des Byzantinischen Reiches.
8. Die Kuppelinschrift des Felsendoms bezieht sich eindeutig auf Jesus:
Muhammad(un) `abd(u) llah(i) wa-rasúluhú
Zu loben (Gerundium!) ist der Knecht Gottes und sein Gesandter.
9. Das Christusverständnis des „Frühislam“ entspricht der Schule von Antiochia vor dem Konzil von Nizäa. Protagonist: Theodor von Mopsuestia.
10. Erst im 9. Jht. hat sich der Islam (im heutigen Sinn) herausgebildet: Die Verpflichtung gegenüber dem göttlichen Gesetz ersetzt nun bei der Vielzahl der beherrschten Völker die Verpflichtung gegenüber dem jeweiligen Stammesethos.